

Montagetrupp Center in Waldneukirchen: voller Energie für Synergie Effekte!



Lagerhallen und Garagen sowie ein Bürogebäude für 15 Mitarbeiter errichtet die Hofinger GmbH in diesem Jahr

SynergieEffekt at its best. Wenn Kunden zu Partnern und die Gruppenmitglieder bestmöglich in den Umsetzungsprozess eingebunden werden, sieht sich Bmst. Ing. Franz Hofinger in seiner Vision bestätigt. Perfektes Beispiel ist das Montagetrupp Center, das von der Hofinger GmbH finanziert und voraussichtlich am 1. Oktober 2011 an den langjährigen Partner, die Energie AG übergeben wird.

„Passen muass“!

So lautet die am öftesten verwendete Vorgabe des Franz Hofinger, wenn es um die Freigabe für neue Projekte geht. Da können Zahlen, Prognosen und die Einschätzung von Experten noch so vielversprechend sein. „Passen“ im besten Hofinger-Sinne bedeutet, dass die richtigen Unternehmen zusammenfinden, dass nicht nur die kaufmännische, sondern darüber hinaus auch noch die menschlichen Komponenten sowie die Zukunftsperspektiven stimmen. Das alles ist beim Montagetrupp-Center in Waldneukirchen der Fall.

Seit 25 Jahren Partner der Energie AG

Die Energie AG war auf der Suche nach einem Stützpunkt für ihre Abteilung Freileitungsbau und hatte von Anfang an geplant, mit dem dafür nötigen Gebäude nicht den eigenen Immobilienbestand zu erweitern,

sondern die Räumlichkeiten nur zu mieten. Nachdem ein entsprechendes Gebäude noch nicht vorhanden war, machte man sich auf die Suche nach einem zuverlässigen Partner, der nicht nur das fachliche Know-how, sondern auch die nötige finanzielle Sicherheit bieten konnte.

Bestes Verständnis für die Funktionalität des Gebäudes

Nach Sondierungsgesprächen zwischen den Verantwortlichen der Energie AG und Franz Hofinger war schnell klar, dass Ploier+Hörmann das beste Verständnis für die Funktionalität des Gebäudes entwickeln konnte und die seit 25 Jahren bestehende und bestens funktionierende Partnerschaft weiter ausgebaut werden sollte.

Erstmals, seit der Errichtung des eigenen Firmengebäudes, entschloss sich die Hofinger GmbH, ein solches Projekt zu finanzieren. Für Planung und Hochbau zeichnet die Fir-

ma Günterseder verantwortlich, während die Tiefbauarbeiten von Ploier+Hörmann übernommen werden. Alle Schlosserarbeiten werden von der Firma Heindl und eventuell nötige Malerarbeiten von der Firma WABS durchgeführt.

Das SynergieEffekt Gebäude wird auf einer Grundfläche von 10.500 m² errichtet. Ca. 1.500 m² davon sind für einen eventuellen künftigen Bedarf der Ploier+Hörmann Baugesellschaft mbH reserviert.

Mit der Einbindung, der in der Gruppe vorhandenen Ressourcen, war es möglich, die Entstehungskosten unter den marktüblichen Wert zu senken. So konnte der Energie AG ein höchst interessantes Mietangebot unterbreitet werden.

Bei diesem Projekt kann man ohne Übertreibung sagen: Synergie Effekt at its best oder, wie es Franz Hofinger formulieren würde: „des passt!“

EINSENDESCHLUSS IST DER 8. APRIL 2011

Jetzt gewinnen: „Cena romantica per due“ im Schloss Ennsegg.



Romantisches Abendessen für 2 Personen

Im einzigartigen Ambiente des Schlosses Ennsegg genießen Sie die dolce vita von seiner schönsten Seite. Im Turm des Lokales „La tavola e castellotecca“, wo nur zwei Personen Platz finden, dreht sich alles nur um Sie und Ihre Begleitung. Wählen Sie ein 4-gängiges Genußmenü mit Fisch- oder Fleischschwerpunkt samt passender Weinbegleitung und machen Sie sich wegen der Hin- und Rückfahrt keine Sorgen – ein vorreserviertes Taxi bringt Sie hin und auch wieder zurück.

Gewinnfrage: Wie hieß der Gründer der Firma Schweiger Sport mit Vornamen?

Ja, ich möchte gerne ein romantisches Abendessen für zwei Personen gewinnen.

Schweiger

Vor- und Familienname

Straße

Nr.

PLZ

Ort

beschäftigt bei

Gewinnabschnitt ausfüllen und bis spätestens 08.04.2011 in der Rezeption eines der SynergieEffekt-Partner abgeben (B3, WABS, Schweiger Sport, Günterseder, HONIG, h-mtec, Ploier+Hörmann). Der/die GewinnerIn wird schriftlich verständigt und in der nächsten SynergieEffekt an dieser Stelle veröffentlicht. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

GEBURTSTAGE

Wir gratulieren recht herzlich, zum runden Geburtstag (Erhebungszeitraum: 12.11.2010 bis 15.03.2011)!

Fa. B3

Kurt Hummer, 40 Jahre
Michael Fischereder, 30 Jahre

Fa. WABS

Dietmar Thiel, 40 Jahre
Christoph Kneißl, 30 Jahre
Erich Fischill, 50 Jahre
Andreas Pritz, 25 Jahre

Fa. GÜNTERSEDER

Izzet Yaran, 45 Jahre

Fa. HEINDL

Günter Schraml, 45 Jahre
Verena Pohn, 35 Jahre

Fa. HOFINGER

Evelin Böhm, 30 Jahre

Fa. PLOIER+HÖRMANN

Gottfried Bichler, 55 Jahre
Eduard Naderer, 45 Jahre
Christian Briendl, 30 Jahre
Alojzija Bobas, 60 Jahre
Karl Temper, 45 Jahre
Ing. Viktor Müller, 60 Jahre
Georgi Dimitrov Tankov, 50 Jahre
Egon Fuxl, 35 Jahre
Maximilian Rathberger, 50 Jahre
Aziz Haskic, 45 Jahre

Fa. SCHWEIGER

Wolfgang Brandstätter, 45 Jahre
Manuel Sammer, 20 Jahre

WIR GRATULIEREN

Herzlichen Glückwunsch zur Hochzeit an Mihaela und Oliver Stevanovic, die sich am 16.10.2010 in Bad Hall das Jawort gegeben haben.



Viel Glück für den gemeinsamen Lebensweg wünschen wir auch Angelika Tiefbacher und Reinhard Ott, die Ihre Hochzeit am 10.10.2010 gefeiert haben.

SYNERGIE EFFEKT

Impressum: SynergieEffekt – Insiderwissen für Mitarbeiter, Partner und Freunde der Hofinger Gruppe erscheint 4 mal im Jahr. Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Hofinger GmbH, 4050 Traun, Wiener Bundesstr. 235, Tel.: 07221 / 73 4 62, Konzept und Gestaltung, IDEEalwerben.at, Druck: Druckerei Moserbauer, Aufgabepostamt: Ried im Innkreis

WIR FREUEN UNS ÜBER FRAGEN, ANREGUNGEN UND VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE AN: INSIDERWISSEN@SYNERGIEEFFEKT.AT

INSIDERWISSEN FÜR MITARBEITER, PARTNER UND FREUNDE DER HOFINGER GRUPPE

Ausgabe 1/2011

Aus dem Inhalt

WARUM HONIG-KUNDEN SUMMA SUMMARUM MEHR GEWINN VERBUCHEN

Erfahren Sie alle Hintergründe über die oberste Honigbiene Martin Niedermayr und warum HONIG so gesund für die Geschäftsentwicklung ist.

SYNERGIEEFFEKT-GEBÄUDE IN WALDNEUKIRCHEN

Die Hofinger GmbH finanziert ein Montagetrupp Center in Waldneukirchen und verbindet die Wünsche des langjährigen Kunden Energie AG mit der Leistungsfähigkeit der Gruppenmitglieder.

LEOPOLD PRILLINGER UND SCHWEIGER SPORT

Seit 1969 steht der universalinteressierte Leopold Prillinger im Dienste der Firma Schweiger. In seinen 42 Dienstjahren hat er nicht nur das Unternehmen, sondern auch die Entwicklung im Sport- und Turngerätebau geprägt.

ROMANTISCHES DINNER FÜR 2

Beantworten Sie eine Gewinnfrage und gewinnen Sie ein romantisches Abendessen für 2 Personen im Schloss Ennsegg.

BRAUCHT DIE HOFINGER GRUPPE ENEN NETZWERKER?

Um die ganze Schaffenskraft der Gruppenmitglieder in gemeinsamen Projekten voranzutreiben, und so die Zukunft noch besser abzusichern, braucht es mehr als bloße Lippenbekenntnisse. Wolfgang Burger entwickelt entsprechende Projekte und weiß auch wie man diese zur Umsetzung bringt.

LIEBLINGSREZEPT

In jeder Ausgabe der SynergieEffekt Zeitung wird ein Lieblingsrezept eines Mitarbeiters oder einer Mitarbeiterin veröffentlicht. Das Los entscheidet unter allen Einsendungen. Veröffentlichungen werden mit 30,- Euro belohnt.

Wie es der Hofinger GmbH gelingt, mit e-Mobilität Jobs für die Gruppe zu sichern.

E-Bikes, e-Roller und Segways waren die ersten Vorboten der „Elektro-Mobilität“ in Österreich. Seit Juni 2010 fährt das erste e-Auto. Bereits 2012 werden es 1.000 sein. Gemeinsam mit 320 e-Rollern und 630 e-Bikes werden sie 1,6 GWh verbrauchen und so jährlich 3.200 Tonnen CO₂ sparen.

PowerScreens ebnen den Weg für elektrische Mobilität

Elektrische Energie wird in der Mobilität stark an Wichtigkeit gewinnen. Nicht nur die steigenden Absatzzahlen der e-Bikes, sondern auch die Planungen der großen Autokonzerne sprechen eine deutliche Sprache. Und obwohl die Akkus in 90 % aller Fälle zu Hause geladen werden, so ist doch ein Ausbau an öffentlichen Stromtankstellen dringend nötig. Ein dichtes Versorgungsnetz ist für viele Menschen Voraussetzung, um sich für den Erwerb eines e-Fahrzeuges entscheiden zu können. Um den Fortschritt in diese Richtung voranzutreiben, muss künftigen Betreibern die Installation solcher Ladestationen schmackhaft gemacht werden.

Gratisstrom für alle!

Die Energie AG Data hat zu diesem Zweck den sogenannten PowerScreen entwickelt.



Ein PowerScreen ist mehr als nur eine Stromtankstelle. Über das rückseitige Inforterminal kann man zusätzlich Parkgebühren entrichten, Räder oder Autos leihen, die Autowäsche bezahlen, freies Internet konsumieren und vieles mehr. Der augenscheinlichste Vorteil ist aber der integrierte LED-Bildschirm über den Daten via Glasfaserkabeln in ...

bitte weiterlesen auf Seite 2



An diesem innovativen Projekt der Energie AG Oberösterreich Data GmbH sind folgende Unternehmen der Hofinger Gruppe beteiligt:

- >> Hofinger GmbH
- >> Ploier+Hörmann
- >> B3 Spleiß- und Montagetechnik
- >> Heindl Metalltechnik

Die Ladeanschlüsse befinden sich seitlich hinter dem Großbildschirm

Durch die Kombination mit hochauflösenden Großbildschirmen lassen sich die Stromtankstellen mittels Werbeeinschaltungen finanzieren und reduzieren das finanzielle Risiko der Betreiber erheblich. Die Stromentnahme wird zu Beginn kostenlos möglich sein.

BRIGITTE PURRER GEWINNT WELLNESSURLAUB

Der Wellness-/ Gourmet Urlaub im Hotel Guglwald, den es in der ersten Ausgabe der SynergieEffekt zu gewinnen gab, ging an Frau Brigitte Purrer (Fa. Günterseder). Wir wünschen einen angenehmen Aufenthalt und gute Erholung.

Im Bild: Die glückliche Gewinnerin und Martin Niedermayr bei der symbolischen Gewinnübergabe.





Bmst. Ing. Franz Hofinger

Geschätzte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen!

Offensiver Start ins neue Jahr

Trotz anhaltender Finanzschwäche der öffentlichen Hand ist ein wirtschaftlicher Aufschwung spürbar. Mit Innovationen in vielen Bereichen nutzen wir diese positive Stimmung, um die gesamte Gruppe weiter zu stärken. Wir forcieren die Entwicklung eigener Projekte und unterstützen unsere Partner bei deren Entwicklungen. Über zwei dieser Projekte können Sie sich bereits in der aktuellen SynergieEffekt informieren, weitere folgen in den nächsten Ausgaben.

Möglich sind derartige Zukunftsplanungen nur, weil ich täglich auf Ihre qualifizierte Mitarbeit vertrauen kann. Dafür danke ich recht herzlich und wünsche gute Unterhaltung beim Lesen, Ihr Franz Hofinger

Franz Hofinger

GEBURTEN

Herzlichen Glückwunsch an:



Mihaela und Oliver Stevanovic (Schweiger Sport), zu ihrer kleinen Tochter **Elena** (25.01.2011).



Irene Neubauer und Markus Brandstätter (Schweiger Sport) zu ihrem Sohn **Fabian** (26.12.2010).



Birgit Würmer und Klaus Schremmer (p+h) zu ihrem **Nino** (05.10.2010).

Fortsetzung von Seite 1

Echtzeit ausgestrahlt werden können. Das ist für alle möglichen Formen von Informationsendungen und natürlich vor allem für die Werbewirtschaft höchst interessant. So können beispielsweise lokale Gastronomiebetriebe die aufladenden e-Bike-Touristen gleich mit einem entsprechenden Angebot zur Verkürzung der Wartezeit locken. Frei nach dem Motto: „Wenn Ihr Fahrzeug Energie tankt, tun Sie es auch!“ Dank dieser Mehrwerte ist es möglich, den eigentlichen Grundnutzen, den Strom, zu Beginn sogar gratis anzubieten.

Gemeinden sind erste Ansprechpartner!

Gerade für frequentierte Stadt- oder Gemeindezentren ist die Installation solcher multifunktionaler Stromtankstellen besonders empfehlenswert. Erste Gespräche mit Bürgermeistern sind sehr vielversprechend verlaufen. Richtungsweisende und umweltfreundliche Produkte, die den Bürgern jede Menge Vorteile bieten, sind immer herzlich willkommen. Um die Vermarktung der Werbezeiten wird sich ein externer Partner kümmern, der bei der Vermittlung von Plakatstellen, Citylights und dergleichen ausreichend Erfahrung vorweisen kann.

Der Fortschritt nimmt Fahrt auf – Unternehmen der Hofinger Gruppe ziehen mit.

Was aber hat die Hofinger Gruppe mit e-Mobilität zu tun? Bereits seit Jahrzehnten ist p+h im Lieferantenpool der Energie AG vertreten und hat Dienstleistungen immer zur vollsten Zufriedenheit erledigen können. So ist über die Jahre eine echte Partnerschaft, basierend auf gegenseitigem Vertrauen, entstanden. Die Hofinger GmbH verbindet aber auch ein freundschaftliches Verhältnis zur Kremsmüller Gruppe, die bereits mit Wolfgang Burger im Projektentwicklungsteam „Stromtankstelle“ vertreten war. Diese guten

Beziehungen waren besonders hilfreich als Wolfgang Burger sich entschloss, künftig für die Hofinger GmbH zu arbeiten, aber weiter im Entwicklungsteam der PowerScreens zu bleiben. Die Kombination Energie AG, Kremsmüller und Hofinger gibt dem Projekt in allen relevanten Gewerken die Kompetenz und Sicherheit, die für eine flächendeckende Umsetzung nötig sind. Es wurde folgende Aufgaben/Zuständigkeitsaufteilung bei der künftigen Errichtung von PowerScreens vereinbart:

Energie AG Data

liefert die Idee, den sauberen Ökostrom der ENAMO Ökostrom GmbH und die Glasfaser für das Live-Streaming.

Kremsmüller KG

stellt die „InoSmart“ Ladestation, eine Eigenentwicklung der Kremsmüller Tankstellentechnik, zur Verfügung.

Ploier+Hörmann

übernimmt die Grabungsarbeiten und die Verlegung der Strom-/Datenkabel.

B3 Spleiß- und Montagetechnik

sorgt mit der Installation für Datenübermittlung in Echtzeit.

Heindl Metalltechnik

baut die Metallteile der Korpora.

SV Consult

ist für die temperaturbeständigen LED-Bildschirme verantwortlich.



Vom Rad- oder Kfz-Verleih bis zur Parkraumbewirtschaftung oder Autowäsche – über den rücksichtigen Infoterminal lassen sich fast alle Wünsche realisieren.



Treibstoffe im Vergleich

	Strom	Gas	Diesel/Benzin
Lade/Tankzeit	6 bis 10 Stunden	< 1 Minute	< 1 Minute
Reichweite	ca. 100 - 180 km	ca. 450 km	> 500 km
Kraftstoffkosten pro 100 km	ca. 1,5 - 2,2 Euro	ca. 4 - 4,5 Euro	Benzin: 9 - 9,5 Euro Diesel: 7,0 - 7,5 Euro
Energieverbrauch	10 kW / 100 km	60 kW / 100 km	80 kW / 100 km
CO ₂ Ausstoß/km	0,7 - 5,4 g bei Einsatz erneuerbarer Energie	110 g	195 g neuwertiges Diesel Auto

HERZLICH WILLKOMMEN PROJEKTENTWICKLER WOLFGANG BURGER

Strategisches Netzwerken sichert Mehrwert für die ganze Gruppe

Die Aufgabe von Netzwerknern ist nicht immer leicht zu erfassen. Im Falle von Wolfgang Burger ist das anders. Konkrete Projekte, wie die Stromtankstellen, werden schon jetzt, kurz nach seinem Arbeitsbeginn bei der Hofinger GmbH schlagend und bringen neue Jobs für die ganze Gruppe.

Wolfgang Burger – vom Elektriker zum Projektentwickler und Netzwerker

Wolfgang Burger hat in der VOEST Betriebselektriker gelernt, ist Meister der Industriellen Elektronik und hat es seinerzeit zum jüngsten Projektleiter in der Kraftwerksautomatisierung der VOEST-ALPINE Industrieanlagenbau gebracht. Seit einer weiteren Ausbildung an der Abend-HTL ist Wolfgang Burger zudem Ingenieur für Nachrichtentechnik und Elektronik. Er hat als Einkäufer bei der Rosenbauer International AG, im Supply Chain Management (Lieferantenketten-Management) gearbeitet und zu dieser Zeit auch die Einkaufsakademie absolviert. Während seiner Tätigkeit als Senior Accounter bei der UTA Telekom AG konnte er seiner Ausbildungsliste die Vertriebsakademie hinzufügen. Zuletzt bekleidete Wolfgang Burger den Posten eines Key Account Managers bei der Kremsmüller Industrieanlagenbau KG.

Menschenfreund mit Sammlerleidenschaft

Eines hat der begeisterte Netzwerker auf seinem gesamten beruflichen Weg in sich aufgesaugt wie wenig andere: gute Kontak-

te, wertvoll in menschlicher und oftmals auch beruflicher Hinsicht. Das Gespür, Informationen, Ideen und Projekte seiner Kontakte miteinander zu verknüpfen, bringen Vorteile für alle im Netzwerk Beteiligten.

Erfahrung, was es bedeutet, ein funktionierendes Netzwerk zu haben, es aufzubauen und zu pflegen, hat Wolfgang Burger übrigens von seinem damaligen Chef bei der UTA, Dr. Grünberger.

Gemeinsam mehr erreichen

Vieles lässt sich heutzutage nicht mehr von einem Unternehmen alleine bewerkstelligen. Selbst wenn die Ideen gut sind, gilt es doch oftmals, die richtigen Informationskanäle zur rechten Zeit zu nutzen, um etwas ins Laufen zu bringen. So arbeitet der wahre Netzwerker tatsächlich nie isoliert für nur ein Unternehmen, sondern immer für mehrere zur gleichen Zeit. Das steigert das Partnerbewusstsein unter den beteiligten Unternehmen und ebnet den Weg für weitere gemeinsame Projekte.

Arbeit schaffen statt suchen

Die Aufgabe von netzwerkenden Projekt-



Wolfgang Burger ist bei der Hofinger GmbH so neu wie sein Job: als Projektentwickler und Netzwerker kümmert er sich um hochwertige Aufträge, von denen künftig alle Unternehmen der Gruppe profitieren.

entwickeln wie Wolfgang Burger besteht nicht bloß darin, mit den richtigen Menschen zu kommunizieren. Sie müssen vor allem erkennen, welche Unternehmen im gegebenen Fall die besten Möglichkeiten haben, um ein Projekt auch wirklich umzusetzen. Dabei muss man die politischen Gegebenheiten, Entscheidungswege und Verbindungen immer klar vor Augen haben und versuchen, diese zu nutzen.

Projekte für die Zukunft

Neben den Stromtankstellen wird gerade intensiv am Netzausbau der Telekom in Oberösterreich und an der Verwirklichung eines Funknetzes für Blaulichtfahrzeuge mit ca. 330 Sendestationen in OO. gearbeitet.

FINANZBUCHHALTUNG, UNTERNEHMENSBERATUNG, LOHNVERRECHNUNG

Wer Honig auf der Rechnung hat, macht summa summarum mehr Gewinn.

Es gibt viele Steine am Weg zum geschäftlichen Erfolg. Und obwohl natürlich die fachliche Kompetenz zu den wichtigsten Erfolgsfaktoren zählt, darf man die finanzielle nicht vergessen. Hier bewahren sich alte Weisheiten wie: „gute Rechnung – gute Freunde“ oder „beim Geld hört sich die Freundschaft auf“. Gerade Banken, Finanzamt oder auch Sozialversicherungen agieren schnell unfreundlich wenn sich Zahlungen verspäten. Wer geschäftlich reüssieren will, braucht ein funktionierendes Rechnungswesen.



Astrid Schickmair, Herbert Zaunmayr, Maria Schauer, Lisa-Maria Sturmeyer, Silke Wurzenrainer, Stefanie Kratky, Prok. Renate Reznik, GF Martin Niedermayr, Doris Lipp, Ingrid Korntner, Raphael Pernter, Elisabeth Hiermayer, Karin Beck

Martin Niedermayr weiß, wovon er spricht!

Da wir gerade bei den Volksweisheiten waren: da steckt immer mindestens ein Funke Wahrheit drin. Oder stimmt es etwa nicht, das der Fisch am Kopf zu stinken beginnt? Bei der HONIG dagegen, da stinkt gar nichts. Martin Niedermayr, sozusagen der Kopf des Fisches (oder besser der Biene), hat von Grund auf gelernt, was er täglich seinen Mitarbeitern und Kunden mit auf den Weg gibt.

Nach der Matura in der HAK Eferding im Jahre 1988 stellte das Schicksal bereits beim Ableisten des Präsenzdienstes die Weichen auf „Pionier“. Doch bis er in beruflicher Hinsicht Pioniersarbeit leisten durfte, sollten noch einige Jahre vergehen. Seine ersten Sporen verdiente sich der heutige Hobbyobstbauer beim Steuerberater Dr. Wallisch in Eferding bei einem Startgehalt von 9.000 ÖS brutto. Dort hat er am eigenen Leib erfahren, wieviel man leisten kann, wenn man sich in seinem Arbeitsumfeld wohlfühlt. Er qualifizierte sich nach kurzer Zeit für die Bilanzbuchhaltung und war nach 1 1/2 Jahren geprüfter Bilanzbuchhalter.

Wissen ist Macht

Wissen – und Erfahrung natürlich. Und beides wurde laufend erweitert. Der erste Jobwechsel passierte eher zufällig. Eine Ex-Kollegin erinnerte sich an den beliebten Kollegen und brachte ihn beim neuen Arbeitgeber ins Gespräch. Der immer auf Weiterentwicklung bedachte Niedermayr begann also, vorerst allerdings nur als Karenz-Vertretung, bei der Fuchs-Mayer Revisions- und Wirtschaftsstreuhand GmbH. Bereits nach kurzer Zeit wurde ihm ein eigener Klientenstamm übertragen, den er 8 Jahre erfolgreich betreute. Parallel konnte er die Fortbildung zum diplomierten Steuersachbearbeiter an der Akademie der Wirtschaftstreuhänder, den Unternehmensberater an der Akademie für Unternehmensberatung (mit Prüfung an der WKO) vorantreiben sowie einige zusätzliche Weiterbildungskurse besuchen. Zudem absolvierte er 1999/2000 den Controlling Lehrgang an der UNI Linz bei Prof. Dr. H. Stiegler.

Vom Berater zum Umsetzer

Die Zeit war reif. Martin Niedermayr wollte

endlich selbst umsetzen was er bisher anderen empfohlen hatte. Die Chance ergab sich erstmals nach dem Jahrtausendwechsel als Leiter des Rechnungswesens der Actual Fenster AG. Bereits ein halbes Jahr später übernahm er die Agenden des scheidenden Finanzvorstandes.

2003 – Feuertaufe bei TAB

Als Mitglied der Geschäftsleitung und Verantwortlicher in kaufmännischen Belangen von 4 operativen Unternehmen konnte Martin Niedermayr unter Beweis stellen, was die HONIG heute so stark macht. Sein generalistischer Ansatz erwies sich als goldrichtig und erleichterte die Neuorganisation des Rechnungswesens, die Entwicklung verschiedener Strategien sowie die Optimierung von Versicherungsverträgen und Bankkonditionen. Grundlage war immer eine ordentliche, offene Kommunikation mit den Banken sowie die Bedachtnahme auf freistigende Finanzierungsformen. Zudem wurden aussagekräftige Monatsberichte erstellt und die Bilanzierung ins Haus geholt.

Ende 2007 – die Zusammenarbeit mit Franz Hofinger beginnt

Über gemeinsame Bekannte kamen die beiden Alkovener ins Gespräch um den offenen Posten des Finanzchefs im wachsenden Unternehmensverband. Franz Hofinger hatte sich eine klares Anforderungsprofil zurecht gelegt. Überzeugendes fachliches Know-how war ihm dabei nicht genug. Der immer auf „seine“ Leute schauende Hofinger wollte, dass der neue Mann auch die, für ihn wichtigen, menschlichen Kompetenz mitbrachte. Der Wille zum guten Kontakt mit allen Mitarbeitern, sowie ein ehrliches Verständnis für deren wichtige Tätigkeit, waren unverzichtbare Voraussetzungen.

Die Aufgaben

Neben der Unterstützung bei der Neustrukturierung der Hofinger Gruppe war der Aufbau eines aussagekräftigen Rechnungs- und Berichtswesens, das die richtigen Zahlen zur rechten Zeit liefert, erste Aufgabenstellung. In der Folge wurden die Konditionen in den Bereichen Versicherungen, Bankwesen,

Fuhrpark, Einkauf, usw. optimiert. Weitere Einsparungspotenziale wurden durch eine funktionierende, zentrale Abwicklung der kaufmännischen Agenden aller Gruppenmitglieder wie z. B. im Mahnwesen und im Zahlungsverkehr genutzt.

Anfang 2010 – die HONIG nimmt Kurs auf den freien Markt

Mit dem Wissen, dass das gebündelte Know-how der damaligen, internen B3 Consulting auch für andere Unternehmen am Markt interessant sein wird, gründeten Franz Hofinger und Martin Niedermayr die Hofinger Niedermayr GmbH – kurz HONIG genannt. Die ständige Anforderung, am freien Markt zu bestehen sichert zudem die Qualität der Man- bzw. Woman-Power.

HONIG – so süß wie der Erfolg

Um am Ende des Jahres den gewünschten Erfolg verbuchen zu können, setzt HONIG auf einen aktiven und regelmäßigen Kontakt mit den Kunden und bietet unter anderem folgende Vorteile:

- laufender Überblick über den Erfolg des Unternehmens ✓
- alle Außenstände und Fälligkeiten auf Knopfdruck ✓
- funktionierendes Mahnwesen ✓
- regelmäßige Überprüfung der Bankkonditionen ✓
- Unterstützung bei Versicherungsangelegenheiten ✓
- Auswahl der richtigen Kollektivverträge ✓
- Beratung über relevante Fördertöpfe ✓
- passende Form der Finanzierung ✓
- sinnvolle Liquiditätsplanung ✓
- ausgereifte Dienstverträge schützen Dienstgeber und -nehmer ✓
- geeignete Systeme für Urlaubsaufzeichnungen und Zeitausgleich ✓
- operative Erfahrung hilft jungen und erprobten Unternehmen ✓

Lieblingsrezepte



Frau Stefanie Kratky (HONIG) darf sich über 30,- Euro mehr auf ihrem nächsten Gehaltsscheck freuen.

Rindrouladen mit Rotkraut und Kartoffeln

- 5 frische Rindschnitzel
- 3 Markknochen
- 150 g fetten Speck
- 5 kleine Gewürzgurken
- 3 grosse Zwiebeln
- 2 Knoblauchzehen
- 2 TL Suppe
- 0,25 l Rotwein
- 2 EL Soßenbinder

- 1 Rotkraut frisch
- 1 TL Lorbeer
- 1 Schuss Rotweinessig
- 1 Schuss Rotwein
- 750 g Kartoffeln ungeschält frisch scharfer Senf, Pfeffer, Salz zum Ganieren ein wenig Petersilie

Das Fleisch waschen, ausrollen, salzen, Pfeffer und mit Senf bestreichen. Dann Gurken, einen Teil der Zwiebeln und des Specks (hauchdünn geschnitten) drauf legen und alles zu Rouladen zusammenrollen.

Fett in einer Pfanne geben. Wenn das Fett ganz heiß ist, die Rouladen darin braten bzw. anschmoren lassen und Wasser und Rotwein hinzufügen. Dann noch Knoblauch, ein wenig Suppe und noch mal Wein dazu. Die Rouladen 1 bis 1 1/2 Stunden auf kleiner Flamme kochen lassen. Anschließend herausnehmen und gut abtropfen lassen.

Die übrig gebliebene Soße mit Soßenbinder oder Mehl binden, eventuell noch mit Wasser strecken und mit Salz und Pfeffer würzen. Zum Schluss die Rouladen noch einmal kurz in die Soße legen.

Gleichzeitig Rotkraut und die restlichen Zwiebeln schneiden. Alles zusammen mit den Lorbeerblättern und Wasser in einen Topf geben und 1 bis 1 1/2 Stunden kochen lassen. Später 1 Schuss Rotwein, -Essig und klare Suppe dazugeben.

Fetten Speck in einer Pfanne auslassen und diesen dann unter das fertige Rotkraut mischen.

Die Kartoffeln waschen, schälen und 20 bis 30 Minuten in Salzwasser kochen lassen. Dann abgießen und frische Petersilie darüber streuen.

Die Rouladen zusammen mit Soße, Rotkraut und Kartoffeln servieren.

Lieblingsrezept EINSCHICKEN und 30,- Euro gewinnen!

Alle Mitarbeiter, deren Lieblingsrezepte in der „SynergieEffekt“ veröffentlicht werden, gewinnen 30,- Euro.

Machen Sie mit: Senden Sie Ihr Lieblingsrezept mit Foto an schauer@honig-consulting.at und vertrauen Sie auf die Glücksgöttin Fortuna. Der Sieger wird nämlich aus allen Einsendungen gelost. Alle Nichtgewinner nehmen automatisch an der nächsten Verlosung teil.

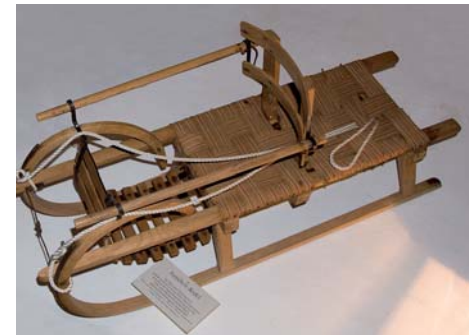
Das Vermächtnis des Gustav Schweiger

Die Geschichte des Schweiger Sportstättenbaues begann, als der Wagenschmied Mathus Schweiger aus Hinterstoder seinen Neffen Gustav dazu animierte, das Wagnerhandwerk zu erlernen. Der Hintergedanke war klar: ein Wagner schmied brauchte einen Wagner in seiner Umgebung. Gustav Schweiger ließ sich für diese Idee begeistern und erlernte das Wagnerhandwerk beim Wagnermeister Waghübinger in Kirchdorf. Der Onkel und „Anstifter“ hatte aber trotzdem keinen Grund zur Freude, denn Gustav Schweiger kehrte seiner Heimatgemeinde den Rücken und gründete 1920 ein eigenes Unternehmen in Pogmunkel (Gemeinde Nußbach).



Der Chef Gustav Schweiger mit seinen Mitarbeitern (ein Schlosser, ein Tischler und zwei Wagner).

1923 folgte der Umzug nach Wartberg in das Gebäude des heutigen Frisiersalons Jenifer. Von Beginn an war ein komplettes Team an Lehrlingen und Gesellen nötig, die mitunter von weit her kamen (Freistadt, Molln, Mauthausen, Laakirchen) und allesamt in der sog. Burschenkammer wohnten. 6 Tage die Woche wurde gearbeitet. Dabei war zu jener Zeit nicht nur die Logis, sondern auch die Kost frei. Dies war Gustav Schweiger nur dank seiner Tätigkeit als Nebenerwerbsbauer möglich. Neben dem traditionellen Programm wurden bereits schon Schlitten und Ski erzeugt. Zu seinen Kunden gehörten großteils Bauern. Einige davon waren in der Bestellung von Sonderwünschen durchaus findig, wollten aber oftmals die höheren Kosten im Nachhinein nicht bezahlen. Um diese ewige „Preisfeilscherei“ zu umgehen, suchte Gustav Schweiger nach Alternativen und fand diese dank seines Hobbys. Der Vorturner des heimischen Turnvereins begann mit der Produktion von Turngeräten. Zu Beginn noch einzelne Turngeräte wie Langbänke oder Böcke, später dann komplette Turnsaaleinrichtungen. Die Kunden in der Zwischenkriegszeit waren vorwiegend Klosterschulen, da der öffentlichen Hand meist das Geld für derartige Investitionen fehlte.



Die Schweiger-Erfindung „Familienrodler“ mit besonderem Schutz für Kleinkinder wurde 1931 auf der Leipziger Messe ausgestellt und 1938 zum Gebrauchsmusterschutz des Deutschen Reiches angemeldet.

Die nach wie vor produzierten Eschenschier wurden 1931 auf der Leipziger Messe ausgestellt und später mit dem Slogan „Donnerwetter – Schweiger Bretter“ beworben.

Während des 2. Weltkrieges ruhte die Produktion, da der Firmengründer zur dt. Wehrmacht eingezogen wurde. Später (1951) übernahm er die Produktion eines von Prof. Otto Kubat entwickelten „Uniturn“-Gerätes, auf dem mehrere Turnübungen ausgeführt werden konnten. Seit 1950 war auch Gustav Sohn im Unternehmen tätig. Hugo Schweiger verkaufte im „Außendienst“ „seine“ Turngeräte noch bei sogenannten Turnfesten, die es damals häufig gab. Zu dieser Zeit wurden noch Schi, Rodeln, Auto- und Anhängeraufbauten oder

Stiele für Aluminiumrechen, die zu tausenden! nach Belgien verkauft wurden, gefertigt. Doch die Produktion von Zulieferteilen war auf die Dauer nicht befriedigend – zumal sich die Wirtschaft erholte und auch wieder Schulen gebaut wurden. Als Hugo Schweiger 1964 den Betrieb übernahm, begann er sich wieder auf die Einrichtung von Turnhallen zu konzentrieren. Zu dieser Zeit war das Unternehmen ein reiner Holzverarbeiter. Um trotzdem komplette Programme anbieten zu können, entschloss sich der junge Firmeninhaber zur Zusammenarbeit mit dem deutschen Turngerätehersteller Stöhr-Mitfay. Als der örtliche Landmaschinenschmied Sickinger verstarb, wurden dessen Räumlichkeiten angemietet und mit einem Teil des



Gustav Schweiger zog von Schule zu Schule, um seine Produkte zu verkaufen. Als „Werbemittel“ hatte er Miniaturmodelle von Turngeräten bei sich.

Personals weitergearbeitet. Ab diesem Zeitpunkt konnte mit der Turngeräteproduktion in größerem Umfang begonnen werden. Die Wirtschaft war im Aufschwung und Schweiger Produkte derart gefragt, dass es am alten Standort schnell zu eng wurde. 1974 wurde darum mit der Errichtung eines neuen Firmengebäudes am heutigen Standort begonnen, das bereits 1975 bezogen wurde. Mit dem Eintritt der Söhne Hugo Schweigers, Christian und Roland, wurde das Unternehmen in eine GmbH umgewandelt (1980). Zwischen 1985 und



Ebenfalls im Schweiger Leistungsangebot: Aufbauten für LKW, Feuerwehrautos und Jeeps

1990, zur Zeit des Fitness-Booms übernahm das Unternehmen auch einige Auftragsfertigungen von Fitnessgeräten. 1990 wechselte Hugo Schweiger in den Ruhestand und sein Sohn Christian in die Geschäftsführung. Schon wenige Jahre später sah er sich mit den Übernahmewünschen der Ploier+Hörmann BaugmbH konfrontiert. Die Marchtrenker wollten ihre eigenen Turnhallen-Kompetenzen im Wand- und Bodenbereich um die des Turngerätespezialisten erweitern. 2004 schließlich gab Christian Schweiger dem ständigen Werben nach und verkaufte das Unternehmen an die heutige Hofinger GmbH, die die Ausrichtung als Komplettanbieter im Sportbau seither beharrlich vorantreibt.

ING. LEOPOLD PRILLINGER VERABSCHIEDET SICH NACH 42 JAHREN IN DEN RUHESTAND

Wie funktioniert das?

Fragen dieser Art sollte man am besten immer einem Mann wie Leopold Prillinger stellen. Der Ingenieur für Landmaschinentechnik ist nicht nur universalinteressiert, sondern dank seiner Tätigkeit für Schweiger-Sport auch zu einem der österreichweit führenden Sportgeräte-Entwickler geworden. Die Frage nach möglichen Funktionsweisen hat er unzählige Male beantwortet und damit die Entwicklung in den österr. Bewegungsräumen und bei Schweiger Sport maßgeblich vorangetrieben.

Wie alles begann.

Der Firmausflug ins Technische Museum nach Wien war Auslöser für die Entscheidung eine technische Ausbildung zu forcieren. Der Vater seines Cousins und Firmpaten war Inhaber einer Landmaschinenfabrik. Der Besuch der HTL in Steyr, die zu Beginn noch Gewerbeschule geheißen hatte, war schnell beschlossene Sache. Und nachdem der Onkel in der Landmaschinenbranche tätig war, entschied sich auch der junge Leopold in der Schulausbildung für diesen Zweig.

1969! Ein Ferialjob bedeutet den ersten beruflichen Kontakt mit Schweiger Sport.

Die Familie Prillinger betrieb seit jeher eine sogenannte Sägemühle am Nußbach. Damals gab es jede Menge solcher Mühlen – alleine am Nußbach waren es vier – die aber im Zuge des „Mühlensterbens“ bis ca. 1978 alle geschlossen wurden. Von einer solchen, nämlich von der Pogmunkel Sägemühle der Familie Prillinger, bezog auch das Wartberger Unternehmen Schweiger einen Teil seines Holzes. Hugo Schweiger, der das Unternehmen Schweiger Sport in zweiter Generation führte, kannte die Familie Prillinger samt deren Tochter und Sohn also recht gut. Natürlich wusste er auch, dass der Sohn Leopold fertiger Landmaschinentechniker war, und dieser die Zeit zwischen Abrüstung im Juni 1969 bis zum geplanten Beginn der Hochschule im Oktober noch nicht verplant hatte.

Zu jener Zeit wurden bei der Firma Schweiger Produkte hauptsächlich nach fertigen Produkten oder nach Handskizzen gebaut. Und eben für die Anfertigung solcher Skizzen, aber auch für anspruchsvollere technische Zeichnungen wurde der junge Prillinger für die Zeit bis zum Beginn seiner weiteren Ausbildung engagiert.

Nicht für die Schule, sondern für das Leben ...

Leopold Prillinger entschloss sich, auf eine weitere theoretische Ausbildung zu verzichten und statt dessen das bereits Gelernte in der Praxis zu verfeinern. Grund für diese Entscheidung war das Angebot von Hugo Schweiger, als technischer Angestellter in die Dienste des Sportbauers zu treten. Seine Aufgaben umfassten am Beginn das Erstellen von Turnsaalplänen, Angeboten, technischen Zeichnungen und Preislisten. Sehr schnell wurde der interessierte Neuzugang zum Betriebsleiter befördert und war fortan mit allem betraut, was sich im Unternehmen ereignete.

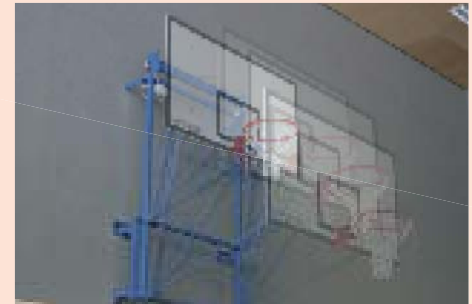
Wie aus einer Frage neue Sportgeräte entstehen.

Leopold Prillinger war laufend damit beschäftigt, bestehende Geräte zu verbessern und vor allem auf die Wünsche der Turnlehrer zu hören. So auch im Jahre '75, als Berthold Ritschel, ein Turnlehrer des Aloisianums in Linz mit einer außergewöhnlichen Bitte an ihn herantrat. Er wollte den Basketballkorb nicht auf die genormte Höhe von 305 cm an-

gebracht wissen, sondern seine Schüler der Unterstufe auf einer „Minibasketballanlage“ mit nur 260 cm Höhe trainieren lassen. Aus diesem Wunsch entstand eine, zu dieser Zeit völlig neuartige, höhenverstellbare und zur Wand hochklappbare Übungsbasketballanlage! Der Erfolg dieser Neuerung war überwältigend. Nicht nur der Mitbewerb kaufte diese Entwicklung bei Schweiger Sport, auch das Ministerium fand Gefallen daran und brachte relativ kurzfristig eine eigene Ö-Norm heraus, so dass künftig auch die Wettkampfanlagen höhenverstellbar eingeplant werden konnten.

Die elektromotorisch höhenverstellbare Basketballanlage.

Aufgrund einer internationalen Regelung musste bei wettkampftauglichen Ausführungen die Ausladung der Zielbrettvorderrante (Abstand zur Mauer) im ausgeklappten Zustand nicht wie bei der bestehenden Anlage 1,65 m sondern 2,25 m betragen. Durch diese zusätzliche Ausladung von 60 cm ergaben sich mitunter Probleme in der Bedienbarkeit. Vor allem leichtgewichtige Lehrpersonen konnten den Korb mit der nötigen Bedienungsstange kaum mehr nach unten in eine der zwei Spielpositionen ziehen.



Ing. Hartweg, der Vorsitzende der Ö-Norm-Kommission für Turn- und Sportgeräte, kam mit dem Wunsch, dieses Problem zu lösen, auf das Unternehmen Schweiger zu. Nach mehreren Ansätzen gelang Leopold Prillinger im Jahre 2004/05 mit der Entwicklung einer elektromotorisch höhenverstellbaren Basketballanlage der echte Durchbruch in dieser Sache.

Schweiger, Prillinger, der Fitness-Boom und die Medicus Line.

Im Zuge der Fitness Bewegung der 80er Jahre entstanden auch in Österreich immer mehr Fitness-Studios. Die Geräte waren fast immer Nachbauten von bereits am Markt befindlichen. Auch das Wartberger Unternehmen übernahm bis 1990 immer wieder Aufträge, Fitnessgeräte nach Fotovorgaben zu bauen.

In den 90er Jahren war es auch, als der damalige Fitnesstrainer der österreichischen Herren-Schinalnationalmannschaft, Dr. Josef Wiesauer mit der Firma Schweiger in Kontakt trat. Sein Wunsch war die Entwicklung von 4 Basisgeräten für den Reha-Bereich, mit denen alle sog. „Muskelschleifen“ trainiert werden konnten. Leopold Prillinger entwickelte diese Geräte nach ausführlichen Erklärungen. Das Ergebnis, die „Medicus Line“ wurde nicht nur in Wiesauers



Leopold Prillinger verbrachte sein ganzes Arbeitsleben (und noch ein bisschen mehr) bei der Firma Schweiger Sport. Als engagierter Mitarbeiter hat er nicht nur den Werdegang des Wartberger Unternehmens nachhaltig beeinflusst, sondern auch den Fortschritt im österreichischen Sportgerätebau entscheidend vorangetrieben. Wir wünschen alles erdenklich Gute für den neuen Lebensabschnitt.

Kurbeltelefon, Rechenschieber und Lichtpausen

Die technische Entwicklung, die sich in Büros in den letzten 40 Jahren abspielte, ist bereits aus heutiger Sicht für viele kaum mehr vorstellbar.

1969 Die übliche Ausstattung eines Büros zu dieser Zeit umfasste ein Kurbeltelefon, Rechenschieber und eine Schreibmaschine.

1970 Der Wählapparat ersetzte das Kurbeltelefon im Schweiger-Büro.

1972 Der erste Taschenrechner hält Einzug und kostete mit ca. 5.000 ÖS ca. soviel wie ein Mitarbeiter zu dieser Zeit im Monat verdiente. Als nächstes folgten die elektrische Schreibmaschine und die „Spiritus-Matrizen zum Vervielfältigen von Angeboten. Die ersten Pläne wurden noch mit Hilfe der Sonne vervielfältigt. Dabei wurde die Originalzeichnung auf Transparentpapier ausgeführt. Dieses Transparentpapier wurde dann zusammen mit einem gelb beschichteten Pauspapier zwischen zwei Glasplatten zusammengedrückt und in der Sonne nach „Gefühl“ belichtet. Danach wurden das Pauspapier in einen Behälter gesteckt. Der eingebrachte Salmiak-Geist schwärzte die nicht belichteten gelben Linien schwarz.

1976/77 Die Magnetkarten-Schreibmaschine stellte eine wesentliche Erleichterung der Angebotsvervielfältigung dar. Der Text konnte auf Magnetkarten gespeichert und bei Bedarf von diesen wieder abgerufen werden. A4-Kopien konnten zu dieser Zeit ebenfalls schon hergestellt werden, hatten aber den Nachteil, dass sie bei Lichteinwirkung (auch im Innenbereich) relativ rasch verblassten.

1985 Mit dem ersten Computer (Phillips) wurden die Buchhaltung und die Lohnverrechnung erleichtert. Zu dieser Zeit gab es auch das erste Telefax-Gerät.

1995/96 Der Computer „übernimmt“ die Herrschaft im Büro. 3 - 4 Compaq-Computer wurden zu einem Novell-Netzwerk verbunden. Ausgestattet waren diese Rechner mit dem deutschen Warenwirtschaftssystem „Apertum“, mit dem die Buchhaltung, Textverarbeitung, Lagerhaltung und die Kalkulation abgewickelt wurde.

1997/98 AutoCAD statt Handzeichnung. Nach den ersten Heimtests durch Herrn Prillinger konnte Autocad LT (nur 2D) auch im Büro installiert werden.

REKORDE DER FIRMENZUGEHÖRIGKEIT

Inhaber, Geschäftsführer, leitende Angestellte oder zuverlässige Mitarbeiter, die einem Unternehmen lange die Treue halten, sichern die Kontinuität und die Qualität.

Für ihre Ausdauer danken wir recht herzlich:

Gustav Schweiger
1920 bis 1964

Ing. Leopold Prillinger
1969 bis 2011

Hugo Schweiger
1950 bis 1990

Wilhelm Kiesenhofer
1975 bis ... (noch immer im Einsatz)

Johann Passenbrunner
1975 bis 2010

Gerhard Unterbrunner
1987 bis 2010